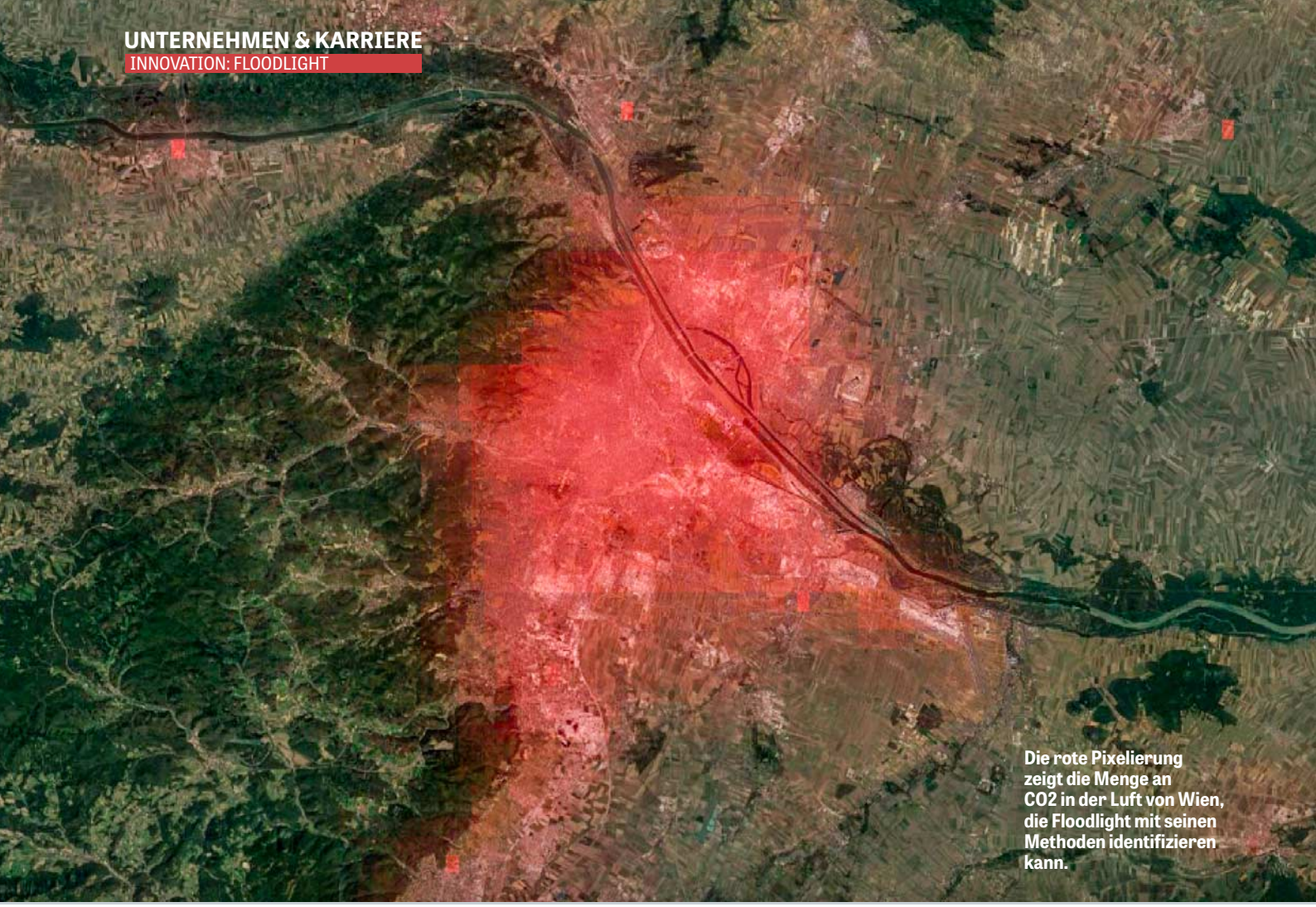

Die rote Pixelierung zeigt die Menge an CO2 in der Luft von Wien, die Floodlight mit seinen Methoden identifizieren kann.

CO_2-Messung, auf drei Meter genau

Floodlight aus den USA ermittelt Emissionen dank „Geodaten-Intelligenz“ so genau wie kein anderer. Um diese auch europäischen Kunden zugänglicher zu machen, ist einer der Gründer nach Wien übersiedelt.

VON FRIEDRICH RUHM

„Wir sind die Greenwashing-Killer. Unsere Mission ist, Unternehmen zu zeigen, wo sie Probleme mit Treibhausgasemissionen haben“, erklärt Nate Wyne, Chief Executive Officer und Gründer von Floodlight aus den USA (*floodlight-invest.com*). Davor war er Banker und 15 Jahre für Wells Fargo und danach bei der Silicon Valley Bank im Risikomanagement tätig. Wyne: „Ich habe vor allem US-Unternehmen betreut, die international tätig werden wollten.“ Immer öfter kamen von diesen Fragen zu Nachhaltigkeit und woher sie die von Investoren, öffentlichen Stellen oder anderen Unternehmen geforderten Daten erhalten könnten.

Dabei musste er feststellen, dass bei ESG-Informationen (ESG steht für Environmental, Social und Governance, deutsch Umwelt, Soziales und Unternehmensführung) mehr geraten und geschätzt als tatsächlich gemessen und geprüft wird. Wyne: „Das ist einzigartig – bis dato können Unternehmen sagen: ‚Das ist meine Mission, also glaube mir.‘ Wir sind die Ersten, die sagen können, ob diese Auskunft richtig oder falsch ist.“

Im Fokus stehen dabei allem voran die Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen), deren Dokumentation de facto alle Unternehmen betreffen wird – die einen, weil sie per Gesetz dazu verpflichtet werden, die anderen, weil ihre Kunden das wollen. Wyne: „Unser Flagshipprodukt SAGE liefert THG-Emissionsmessungen für jedes Gebäude auf der Erde innerhalb weniger Tage zu einem Bruchteil der Kosten gängiger Methoden und mit einer Genauigkeit von drei Metern.“

Satelliten, Sensoren und KI

Dazu nutzt Floodlight Daten von neun Satellitensystemen der NASA, der europäischen ESA oder des privaten Anbieters Planet Labs. Weitere Informationen liefern Sensoren am Boden. Dabei kooperiert Floodlight mit mehr

als 50 Institutionen rund um den Globus, zu denen NGOs, Universitäten oder auch Gemeinden zählen.

„Wissen, wie" als Trumpf

Das Know-how von Floodlight liegt also nicht in der Hardware, sondern in der Behandlung der Daten, die zu einem großen Teil öffentlich zugänglich wären. Wyne: „Wenn Sie die Programmiersprache Cobol kennen, wissen Sie, wie die Datenfeeds aussehen, die wir bekommen."

Hier kommen Wynes Mitgründer ins Spiel, die er über das das weltweit führende Inkubator- und Acceleratorprogramm Techstars kennengelernt hat. So ist Suchi Gopal nicht nur Chief Science Officer bei Floodlight, sondern auch Professorin an der Boston University und entwickelt seit mehr als 20 Jahren Businessanwendungen für künstliche Intelligenz – „also lange, bevor KI ‚zeitgeistig' wurde", so Wyne: „Wir verarbeiten Terabytes an Daten. Dabei nutzen wir KI, um zu noch genaueren Ergebnissen zu kommen." Den „Rest" erledigt Josh Pitts, Chief Technology Officer von Floodlight und ebenso anerkannter wie erfahrener Datenanalyst an der Universität Texas.

Bill Gates und Co. als Investoren

2019 in den USA gegründet, kann Floodlight heute Namen wie AI, Google oder KPMG zu seinen Kunden zählen. Wyne: „Was half, war, dass wir sehr schnell mit großen internationalen Unternehmen wie Barclays oder KPMG in Kontakt kamen, die ein großes Interesse an präzisen, transparenten und vor allem unabhängigen Daten hatten." Barclays ist auch einer der Investoren von Floodlight, ebenso wie Techstars und Village Global, das Geld von erfolgreichen Unternehmern wie Bill Gates, Jeff Bezos oder Mark Zuckerberg in Frühphasen-Unternehmen investiert.

Kunden von Floodlight sind neben der Finanzbranche und Prüfungsorganisationen, die die Richtigkeit der nichtfinanziellen Berichterstattung bestätigen müssen, auch Unternehmen, die beweisen wollen, dass sie etwas tun, um nachhaltiger zu werden. Wyne: „Aktuell haben wir vor allem Anfragen aus der Energieindustrie sowie aus der Bau- und Immobilienbranche."

Aber auch Gemeinden melden sich bei Floodlight. So kam es, dass Wyne im Januar 2023 einen Anruf aus der Donaumetropole erhielt. Wyne: „Ich war gerade in unserem Headquarter in L.A., als mich die Vienna Business Agency anrief, dass sie Unternehmen sucht, die helfen können, Wien zur nachhaltigsten Stadt der Welt zu machen. Danach gab es eine Ausschreibung, und wir wurden zur Viennaup (die jährlich stattfindende Viennaup ist der größte Start-up-Event Zentraleuropas, Anm.) eingeladen."

„Österreich und Europa bieten uns mehr Möglichkeiten als die USA. Und Wien ist ein perfektes Sprungbrett in den Markt."

Nate Wyne,
CEO Floodlight

Wien statt Wilder Westen

Es waren aber nicht nur die Nachspeisen und Wien als lebenswerte und familienfreundliche Stadt, die Wyne so begeisterten, dass er daraufhin beschloss, mit Frau und fünf Kindern nach Wien zu übersiedeln: „Wir haben uns im Board das Marktpotenzial angeschaut und gesehen, dass uns Österreich und Europa mehr Möglichkeiten bieten als die USA. Und Wien ist ein perfektes Sprungbrett in diesen Markt." Das liegt vor allem an der Konsequenz, mit der die grüne Transformation in Europa umgesetzt werde, so Wyne: „In den USA haben wir immer noch viel ‚Wild Wild West', wenn jemand Greenwashing betreibt, gibt es de facto keine Konsequenzen, weil die United States Securities and Exchange Commission (die US-Börsenaufsichtsbehörde) seit Jahren säumig ist, ein Gesetz zu erlassen, das Unternehmen wie in Europa zur Offenlegung verpflichten würde." Dass es dennoch rund 6.000 US-Unternehmen gibt, die ESG-Daten publizieren, liege nicht zuletzt daran, dass sie das tun müssten, um ihre Produkte den 700 Millionen Menschen in der EU verkaufen zu können, so Wyne.

Erste Kooperationen und Kunden

In Österreich kooperiert Floodlight mit den Investmentberaterinnen Edith Schiller und Alexandra Bolena sowie mit KMPG, wo Floodlight in einem Hinterzimmer eines Nebentrakts ein provisorisches Büro hat. Wyne ist aber optimistisch, dass sich das bald ändern wird, immerhin hat er mit der Stadt Amstetten auch bereits den ersten heimischen Kunden, den er nennen darf: „Floodlight beliefert auch traditionell stark kohlenstoffemittierende Unternehmen wie Metallveredler, Betonhersteller oder Papier- und Zellstoffhersteller. Der Markt ist ein ‚Hot Space', weil es große und wichtige Mitspieler gibt. Bis jetzt sehe ich aber nicht viele, die unser Level an Präzision erreichen."

Nate Wyne, Suchi Gopal und Josh Pitts (v. li.) haben Floodlight im Silicon Valley gegründet und wollen nun von Wien aus Österreich und Europa erobern.

Foto: Floodlight Software GmbH.